

Insel Verlag

Leseprobe



Reineke Fuchs

Nacherzählt und mit einem Nachwort versehen von Matthias Reiner. Illustriert von Reinhard Michl

© Insel Verlag
Insel-Bücherei 2037
978-3-458-20037-6







REINEKE FUCHS

Nacherzählt von Matthias Reiner

Illustriert von Reinhard Michl

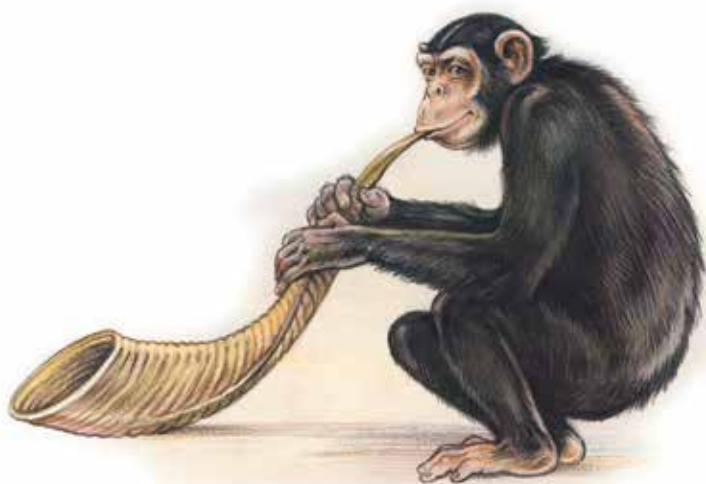
Insel Verlag



Insel-Bücherei 2037

© Insel Verlag Berlin 2019

REINEKE FUCHS



Wo ist Reineke?

Pünktlich zu Pfingsten ließ König Nobel die Tiere wie jedes Jahr zum Hoftag rufen. Herolde waren ausgesandt worden, um seine Untertanen aufzufordern, sich vollzählig am Königshof zu versammeln. Alle Feindseligkeiten untereinander sollten währenddessen ruhen, jedem Tier war freies Geleit zugesichert worden. Und alle kamen sie: Braun, der Bär, und der Wolf Isegrim mit seiner Frau Gieremund ebenso wie Heinze, der Kater, oder Lütke, der Kranich. Die Waldwiesen standen in voller Blüte, ihr Duft erfüllte die Lichtung, der Hoftag hätte beginnen können, aber einer fehlte: Reineke Fuchs. Über die Gründe seines Fernbleibens schwirrten viele Vermutungen durch die Luft, und bald stellte sich heraus, dass Klagen gegen ihn vorlagen. Und die Vorwürfe wogen





schwer: Sie sollten dem König auf der Versammlung zu Gehör gebracht werden. Einzig Grimbart, der Dachs, hielt sich etwas abseits, denn Reineke war sein Onkel.

Nachdem der Löwe zusammen mit der Königin die Anhörung feierlich eröffnet hatte, ergriff Isegrim das Wort: »Reineke ist ein Verbrecher und sollte hart bestraft werden. Er ist böse durch und durch und verlogen obendrein. Hört, was er uns angetan hat! Er hat meine Frau missbraucht, meine Kinder und mich schwer verwundet. Ich fordere Gerechtigkeit, dem Scheusal muss sein mörderisches Handwerk gelegt werden!« Das Papier der Gerichtsschreiber reichte nicht aus, um alle Verbrechen des Fuchses aufzuzeichnen. Der Panther stieß ins gleiche Horn: »Der Fuchs ist ein Dieb und Mörder, seine Missetaten müssen gesühnt werden. Selbst dem friedlichen Meister Lampe trachtete er nach dem Leben. Wäre ich nicht selbst vor Ort aufgetaucht, wäre es um den

Hasen geschehen gewesen.« Und Isegrim setzte hinzu: »Wenn Reineke tot wäre, könnten wir alle in Frieden leben.«

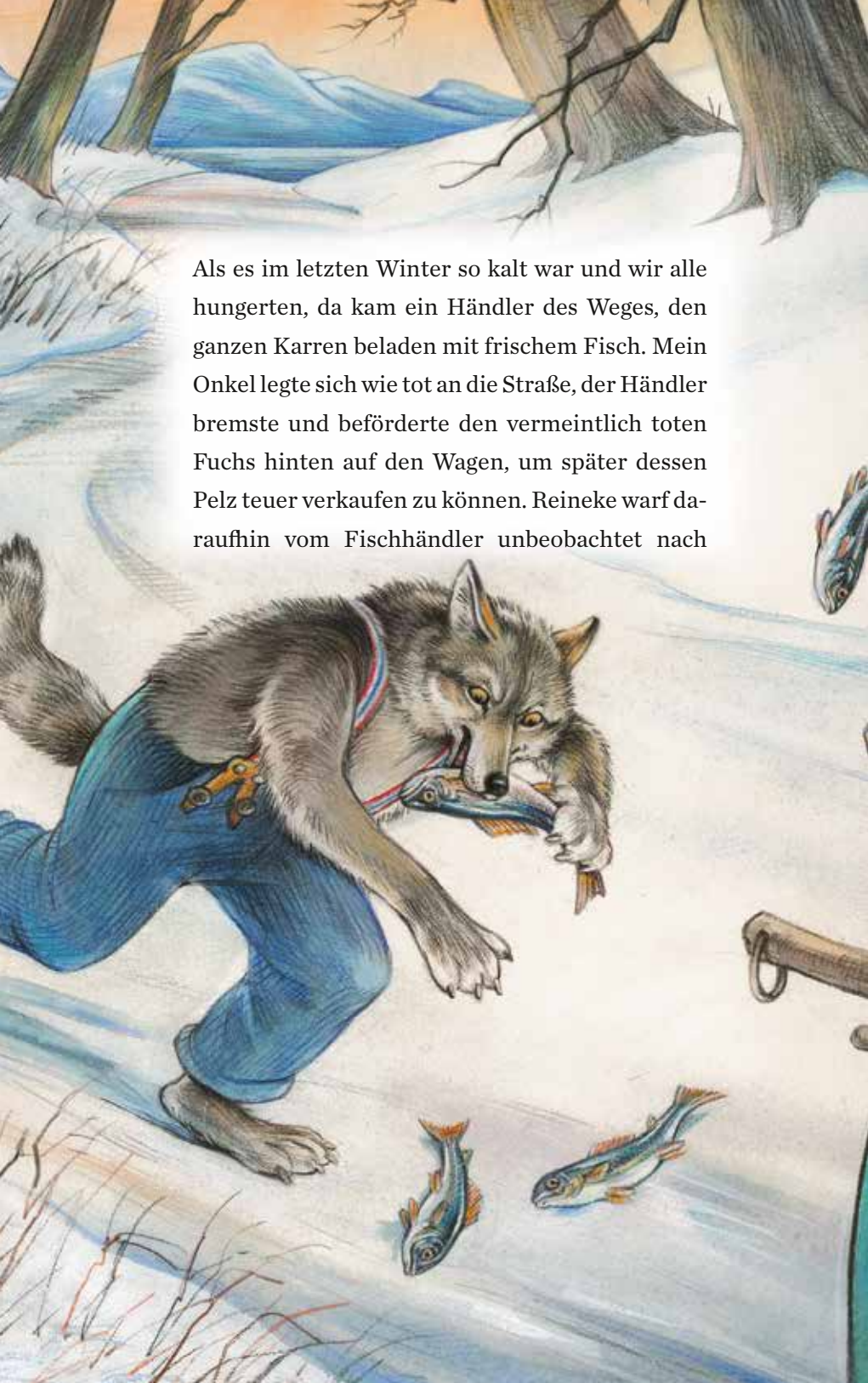
Auch wenn die Stimmung nun nicht gerade günstig schien, Reineke öffentlich zu verteidigen:





Grimbart, dem Dachs, gingen die Ausführungen von Isegrim doch zu weit. Und so wagte er sich aus seiner Deckung. Es wäre sehr billig, den Abwesenden zu verleumden, umso mehr, als der Wolf damit ja auch eigene Interessen verfolge ... Und er fuhr fort: »Darf ich eine kurze Geschichte erzählen, die Isegrim sicher auch bezeugen wird?



A colorful illustration of a wolf in a winter forest. The wolf is wearing blue overalls and a red, white, and blue striped collar. It is running and eating a fish. There are other fish on the ground and a fish in the air. The background shows snow-covered ground, trees, and mountains.

Als es im letzten Winter so kalt war und wir alle hungerten, da kam ein Händler des Weges, den ganzen Karren beladen mit frischem Fisch. Mein Onkel legte sich wie tot an die Straße, der Händler bremste und beförderte den vermeintlich toten Fuchs hinten auf den Wagen, um später dessen Pelz teuer verkaufen zu können. Reineke warf daraufhin vom Fischhändler unbeobachtet nach



und nach die ganze Ladung herunter, die sein Kumpan Isegrim für sie beide sicherstellen sollte. Aber der gierige Wolf wollte nicht teilen, hat alles selbst gefressen und meinem Onkel, der bei der Aktion immerhin sein Leben riskierte, nur die abgenagten Gräten übrig gelassen. Ich frage Euch, mein König, nennt man das Freundestreue? Lasst ihn sich selbst verteidigen, dann werdet Ihr ihn sofort von allen Vorwürfen freisprechen.«

Auf einer Bahre wurde nun das tote Hühnchen Kratzfuß herbeigebracht, und Henning, der Hahn, sagte: »Auch mich hat der Bösewicht ge-



täuscht und betrogen. Friedlich lebte ich mit meinen Kindern auf einem Klosterhof. Immer wieder sah ich den Fuchs um die Mauern schleichen, aber die waren so hoch und dick, die konnte er auch mit seiner Schlauheit nicht überwinden. Dann hat er mir einen Brief geschrieben, verschlossen mit dem königlichen Siegel. Er sei nun ein frommer Einsiedler geworden und faste. Als ich ihn später traf, trug er tatsächlich eine Mönchskutte. Er segnete mich und ging lesend und betend von dannen. Die frohe Botschaft teilte ich gleich meinen Kindern mit, und, o weh, wir ließen alle Vorsicht fahren. Bei unserem ersten Ausflug außerhalb des Klosters lauerte er uns auf und richtete ein Blutbad an: 24 Kinder hatte ich, nun sind's nur noch fünf, alle anderen hat Reineke getötet, auch mein Töchterlein Kratzfuß!« Im Hintergrund hörte man das aufgeregte Gegacker der dezimierten Hühnerschar. »Großer König, bitte zieht den Verbrecher zur Rechenschaft!«





Braun, der Bär, wird Gesandter des Königs

Der Kronrat beschloss, dass Braun, der Bär, nach Malepartus, dem Wohnsitz Reinekes, aufbrechen und den Fuchs zum sofortigen Erscheinen am Hof des Königs auffordern solle. »Richte ihm meine Botschaft in aller Klarheit aus«, sagte der König zu Braun, »sei vorsichtig und lass dich nicht von ihm reinlegen, denn Reineke ist verschlagen und trickreich, hörst du!« Der Bär, stolz über den ehrenvollen Auftrag, machte sich gleich auf den Weg.

Als er aber nach einer Tagesreise schließlich vor dem Fuchsbau stand, da war niemand zu sehen und der Eingang verschlossen. Er rief mit lauter Stimme: »Reineke, wo bist du? Ich bin als Gesandter des Königs hier, du sollst sofort bei ihm vor Gericht erscheinen, um dich zu rechtfertigen.

